

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Schwarzwaldkreise
Nr. 126
zuverh. Nr. 135.

Die Wochen-Ausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Bg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Bg. die
einfaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Bg.
die Textzeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 53

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 4. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Tages-Rundschau.

Die Mißstände im Kloster von Czestochau,

wie sie in dem Petritauer Prozeß gegen den Mönch Maczoch und Genossen zutage getreten sind, dürften in Rußland eine Aenderung der Klosterordnung herbeiführen, sodaß derartige Zustände in Zukunft nicht mehr möglich sein werden. Wie reichlich in Czestochau dem Alkohol zugesprochen wurde, geht aus der Befundung des Mönches Maczoch hervor, daß er täglich 20 Gläser Kognak und zwei bis drei Flaschen Bordeaux und bisweilen noch Sekt getrunken habe. Im Rausch will er dann auch den Toischatag an seinem Bettler ausgeführt haben. Maczoch zeigt mit der voranschreitenden Verhandlung ein sehr gedrücktes Wesen, während seine Geliebte, Helena Krzyzanowska, eine gewisse Zuversichtlichkeit zur Schau trägt. Ihr Bruder befandete, daß seine Schwester nach dem Verschwinden ihres Mannes ein sehr gedrücktes Wesen an den Tag gelegt und ihm dann auf sein Vorhalten gestanden habe, daß der Mönch Maczoch ihren Mann ermordet habe.

Der Bergarbeiterstreik in England und seine Folgen.

Die Verluste am englischen Nationalvermögen, die der Kohlenarbeiterstreik in England im Gefolge haben wird, sind noch garnicht abzusehen, doch werden die Verluste bei zweiwöchiger Dauer des Ausstandes über zwei Milliarden Mark betragen. In den Städten sind darum bereits auch öffentliche Gebete um baldige Beendigung des Streiks angeordnet worden, da infolge der überraschend schnell eingetretenen Kohlennot viele Fabriken die Arbeit einstellen müssen. Die Verhandlungen sind inzwischen auf einem toten Punkt angelangt, und sollen erst im Laufe dieser Woche wieder aufgenommen werden. Am heutigen Montag wird der gesamte Eisenbahnverkehr erheblich eingeschränkt. In den Häfen liegen viele Dampfer, die ohne Kohlen sind. Ebenfalls können viele Dampfschiffe der Küste nicht mehr auf den Rang auslaufen. Dagegen hat die englische Admiralität Kohlenvorräte für einen Monat aufgeschapelt und macht in Amerika fortwährend neue Aufkäufe. Demnach muß mit einer längeren Dauer des Streiks gerechnet werden. Die Arbeiter selbst rechnen mit einem sechswöchigen Streik, doch haben die Verbände und die Derbyshire und Northumberland Streikgelder für über ein Vierteljahr, während andere Klassen den Streik nur vier Wochen durchhalten können. — In mehreren Häfen Frankreichs sind infolge des englischen Streiks die Kohlenpreise erheblich gestiegen. Auch in Deutschland macht sich eine Stockung der Kohlenzufuhr bemerkbar, doch dürfte daraus keine Katastrophe erwachsen, da die deutschen Bergwerke in der Lage sind, den gesamten Bedarf zu decken, und die deutschen wie auch die französischen Bergleute keineswegs gewillt sind, einen Sympathiestreik zu proklamieren. Doch wurden die deutschen Bergleute aufgefordert, keine Uebersichten zu machen.

Die Revolution der englischen Frauenrechtlerinnen.

Für rund 100 000 Mark Fensterscheiben zertrümmerten die Frauenrechtlerinnen Londons, von denen anlässlich der jüngsten, alle vorausgegangen überbietenden Ausschreitungen nicht weniger als 152 verhaftet wurden. Die Suffragetten handelten nach einem wohlüberlegten Kriegsplan. Sie hatten sich in die vornehmsten Straßen verteilt, vor jeder großen Schaufensterscheibe stand eine Frauenrechtlerin, die in der Muffe oder Handtasche einen kräftigen Stein, einen Hammer oder dgl. verborgen hielt. Mit dem Mordanschlag, halb fünf Uhr nachmittags, schlugen die Tollen mit ihren verborgen gehaltenen Instrumenten auf die riesigen Spiegelscheiben ein, vor denen die elegante Damenwelt die glänzenden Auslagen bewunderte. Nirgend fielen die Scherben zu Boden. Die Revolution hat begonnen, die Revolution ist da, sähre es aus tausend zarten Rehen. Die Führerin der Suffragetten, Frau Pankhurst, und ihre streitbare Tochter, hatten

den schwierigsten Teil der Aufgabe übernommen. Sie waren unter dem Vorgeben, einen Brief abgeben zu wollen, in die Wohnung des Premierministers Asquith gelangt und hatten dort Steine niedergeworfen. Als die beiden polizeilich abgeführt wurden, gelang es Frau Pankhurst noch, mit zierlicher Hand einen letzten Stein aus ihrer Muffe zu heben und damit eine Fensterscheibe des Ministerpalais zu zertrümmern. Frau Pankhurst erklärte, die Bergleute hätten die Anerkennung ihrer Forderungen von der Regierung erzwungen, indem sie sich unangenehm bemerkbar machten, die Suffragetten würden diesem Beispiele folgen. Die Fügigkeit der englischen Justiz bewährte sich auch den Frauenrechtlerinnen gegenüber, von denen viele schon am Tage nach den unerhörten Ausschreitungen wegen dieser zu Gefängnisstrafen von zwei bis drei Monaten verurteilt wurden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März.

Am Bundesratssitz: Staatssekretär Dr. Delbrück, Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 120 Uhr. Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt. Abg. Schmidt-Berlin führt aus: Die Organisation der Syndikate hat die Grundlagen unserer bisherigen Volkswirtschaft fast völlig verloren. Die Wünsche der Arbeiter nach höheren Löhnen werden zurückgewiesen, den Angehörigen der Syndikate dagegen werden immer höhere Verdienste zugewiesen. Wenn der Staatssekretär seine Sympathie für das System der Tarifverträge ausgesprochen hat, so solle er speziell auf dem Gebiete des Bergbaus sich an das Beispiel seines englischen Kollegen halten, und nicht warten, bis er angerufen wird, sondern selbst die Initiative ergreifen. Unsere Krankenversicherung muß so ausgebaut werden, daß sich auch ihr die Art und die Zahl der Erkrankungen in den verschiedenen Betrieben ergibt. Wenn der Staatssekretär gesetzliche Mittel zur Sicherung der persönlichen Freiheit ergreifen will, so weiß ich nicht, ob er dabei die vollständigen Ausschreitungen in Moskau verhindern oder die Arbeiter vor den Ausschreitungen der Arbeitgeber schützen kann. Die deutsche Landwirtschaft sollte möglichst wenig Ausländer beschäftigen und die Frauen- und Kinderarbeit einschränken. Graf Posadowski hätte Mut gezeigt, wenn er mit einem sozialpolitischen Programm hervorgetreten wäre. Zur Gesundung der Wohnungsverhältnisse werden wir nicht kommen, solange die Hälfte der Gemeindevorsteher Grundbesitzer ist. Die Zwangsvornahmen sind durchaus kein Vorteil für die Handwerker. Die Beamten werden sich zu Hausarbeit für die Konservativen nicht herbeilassen. Graf von Cramer (kon.): Eine der bedenklichsten Erscheinungen sind gegenwärtig die Wanderlager. Ihre Zunahme bedarf, daß diese Geschäfte ausgezeichnet rentieren. Hier sollte die Bedürfnisfrage erhoben werden. Für die Sicherung des Koalitionsrechtes sind wir zu haben, nicht aber für dessen Ausbau, wodurch die Sozialdemokratie nur ihre Macht befestigen würde. Alle Arbeiter sind gezwungen, den Gewerkschaften beizutreten, um Arbeit zu bekommen und müssen beim Ausbruch eines Streiks mitmachen, wenn sie nicht mit Frau und Kind dem Terrorismus der Sozialdemokratie ausgeliefert sein wollen (sehr richtig rechts, Widerspruch links). Wie verträglich dieser Terrorismus mit der persönlichen Freiheit? Die gesetzlichen Bestimmungen genügen nicht, ein Ausnahmengesetz aber wollen wir nicht. Dr. Thoma (natl.): Nach wie vor halten wir eine Trennung des Reichsamts des Innern in eine wirtschaftliche und eine soziale Abteilung für notwendig. Insbesondere die Wohnungsfrage bedarf baldiger Regelung. Am Koalitionsrecht wollen wir nicht rütteln lassen. Wir wünschen ein Koalitionsrecht und Tarifverträge, die nicht durch Zwang sondern durch Beratung und auf gütlichem Wege erreicht werden. Von einer Reichszentralstelle müßten hierauf bezügliche Normvorschriften erlassen werden. Der Entdeckung des Erregers der Maul- und Klauenseuche muß größte Sorgfalt gewidmet werden. Die Ausfuhr aus der Schweiz sollte man zulassen. Parischal (F. V.): Will man den sozialdemokratischen Terrorismus gesetzlich bekämpfen, sollte man vorher den Vorkott der Konservativen bekämpfen. Die Gefängnisarbeit bereitet immer noch dem Handwerk gefährliche Konkurrenz. Für die Vereinheitlichung der Submissionsbedingungen bieten die Vorschläge des Hansabundes eine wunderbare Grundlage. Der Buchführungszwang ist

für die Handwerker unerlässlich. Wir treten ein für die Konkurrenzfähigkeit des Handwerkes, bessere Ausbildung, Regelung des Submissionswesens, Schutz gegen den Bauzwang und Beseitigung der Gefängnisarbeit (Beifall bei den Freisinnigen). Sojinski (Pole): Die Mängel der Reichsversicherungsordnung müssen beseitigt werden. In Fragen des Bergbaues muß das Reich eingreifen, wo die Einzelstaaten versagen. Die Bergarbeiter verlangen den Achtstundentag. Die Zulassung der Arbeiter zur Baukontrolle muß unter allen Umständen gefördert werden. Den gewerkschaftlichen Terrorismus der Sozialdemokraten verurteilen auch wir, aber wir wollen kein neues Zuchthausgesetz. Bei den letzten Wahlen sind in Oberschlesien wieder viele Wahlbeeinflussungen zu ungunsten der Polen vorgekommen, besonders seitens der Kriegervereine. Gegen die Behandlung der Polen durch die Regierung muß ich entschieden protestieren. Hierauf wird die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr vertagt. Schluß 4 Uhr nachmittags.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. März.

u. Zu einer auf gestern nachmittag halb drei Uhr in das Gasthaus „Hirsch“ hier vom hiesigen sozialdemokratischen Verein einberufenen öffentlichen Volksversammlung gab der Kandidat der Sozialdemokratie für den 7. württemberg. Reichstagswahlkreis bei den letzten Reichstagswahlen, Gewerkschaftsbeamter Otto Steinmayer aus Stuttgart ein Bild über die verflochtenen Reichstagswahlen und die gegenwärtige politische Lage im Reiche. Die Versammlung war gut besucht und wurde vom Vorstand des sozialdemokratischen Bezirksvereins, A. Störr von Calw, geleitet. Als das markanteste Merkmal des Ergebnisses der letzten Wahlen bezeichnet Steinmayer das gewaltige Anwachsen der Sozialdemokratie. Im übrigen beurteilte er die jetzige politische Situation aber doch ziemlich pessimistisch, und erklärte, daß durch das Versagen der liberalen Parteien bei den ersten Stichwahlen, hauptsächlich aber durch die in der nationalliberalen Partei zur Zeit bestehenden Gegensätze die arbeitsfähige Mehrheit der linksstehenden Parteien aufrecht schwachen Füßen stehe. Was die Haltung der Sozialdemokratie betreffe, so habe sie bereits durch ihren Fraktionsredner Frank erklären lassen, daß sie zu positiver Mitarbeit bereit sei. Daran werde sie auch ferner festhalten. Allerdings könne ein eventuelles Ausschalten der stärksten Partei aus dem Präsidium für die spätere Tätigkeit des Reichstages recht verhängnisvoll werden. Bei der Besprechung der geplanten Heeresvermehrung kritisierte der Redner den kürzlich ins Leben getretenen deutschen Wehrverein (ein Gegenstück zum deutschen Flottenverein.) Mit dem Wahl-Ergebnis im 7. Wahlkreis könne die Sozialdemokratie zufrieden sein. Hauptaufgabe der Partei sei es nun, das, was in den Wahlkämpfen errungen wurde, in der Zukunft festzuhalten und in unerwünschter organisatorischer Arbeit immer weiter auszubauen.

|| Zähringen, 2. März. Die bürgerlichen Kollegien beschloßen einstimmig, das neue Rathaus nach dem mit dem 1. Preis gekrönten Entwurf der Architekten Biehl und Wolf-Stuttgart zu erbauen.

|| Oberndorf, 2. März. In den letzten Tagen und Wochen machte hier und in den umliegenden Ortschaften ein Araber namens Maroun Ghraib aus Libanon als Wunderdoktor von sich reden und hatte einen riesigen Zulauf. Der Mann wurde von einem Fabrikanten aus Ebingen, dessen Kinder er gesund geheilt haben soll, protegiert. Er wollte alle Krankheiten durch Schneiden und Brennen und damit durch Ableiten der schlechten Säfte aus dem Körper heilen. Daneben verkaufte er zu hohen Preisen ein heilkräftiges Del. Dem Mann, über den auch schon vor einiger Zeit aus dem Bezirk Balingen Klagen laut geworden waren, wurde nunmehr das Handwerk gelegt. Er wurde mit Wirkung vom 5. März ab aus dem Königreich Württemberg ausgewiesen.

Tuttlingen, 2. März. Das bei dem Brand des Martin'schen Hauses in der Nacht zum Freitag gerettete Haus des Friseurs Hitzinger ist diese Nacht in Brand geraten und dem verheerenden Elemente bis auf die Grundmauern zum Opfer gefallen. Zum Glück hatten die Bewohner das Haus gestern größtenteils schon geräumt.

Stuttgart, 2. März. Mit dem Abbruch der Häuser in der Schillerstraße, der zum Bahnhofbau notwendig wird, soll am 1. April 1913 begonnen werden. Den Mietern ist teilweise schon gekündigt worden, so u. a. auch dem bisherigen Pächter am Königstor.

Stuttgart, 2. März. Der Hauptgewinn der Kenninger Kirchenbau-Lotterie fiel drei Arbeitern in Calw zu. Der Gewinn von 15 000 Mark wurde heute an die glücklichen Gewinner von Kollektor Eugen Schweifert ausbezahlt.

Vietigheim, 2. März. In der am Bahnhof gelegenen Sessfabrik von Biegler und Dr. Denk brach heute früh halb sechs Uhr ein Brand aus. Dank der massiven Bauart des Gebäudes waren die sofort angestellten Lösungsarbeiten von Erfolg, es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, ohne daß die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen werden mußte.

Göppingen, 2. März. In eine Lohnbewegung wollen die Arbeiter der hiesigen Textilindustrie eintreten. Sie wurde eingeleitet durch mehrere gestern vom Textilarbeiterverband einberufene Versammlungen, in denen beschlossen wurde, bei den Firmen eine durchgreifende Lohnerböschung, welche die Verteuerung der Lebenshaltung notwendig mache, zu beantragen. Ueber die Stellungnahme der Arbeitgeber und die Höhe der Forderungen ist uns nichts näheres bekannt.

Schweningen, 3. März. (Stadtschultheißenwahl.) Bei der gestern hier vorgenommenen Wahl eines neuen Stadtschultheißen haben von 2234 Wahlberechtigten 2105 abgestimmt. Sämtliche Kandidaten bis auf Bürgermeister Dr. Braunagel und Amtmann Mayer waren während des scharfen Wahlkampfes zurückgetreten, aus dem Dr. Braunagel mit einer Mehrheit von 374 Stimmen als Sieger hervorging. Er erhielt 1240, sein von der Volkspartei unterstützter Gegner Amtmann Mayer 866 Stimmen.

Hall, 2. März. Eine Erinnerung. Heute sind 100 Jahre verflossen, daß der Staat Württemberg die hiesige Saline — gegen Zahlung vererblicher ewiger Reuten an die auf Grund, Erb, Lehen und Eigentum Siedersberechtigten, der berühmten „Siedersgelder“, — übernommen hat. Erst 1827 ging die Saline in das unbedingte Eigentum des Staates über. Eine weitere Erinnerung bildet die vor 50 Jahren erfolgte Vollendung und Eröffnung der Bahn Heilbronn-Hall, wodurch die alte Salzstadt in das Eisenbahnnetz aufgenommen wurde und neuer Entwicklung entgegenging. In wenigen Tagen feiert die Stadt zusammen mit dem 25jährigen Jubiläum des fränkischen Pferdezüchters eines mit kostümiertem Festzug und Bankett den 25jährigen Haller Jubiläumspferdemart, verbunden mit einer Ausstellung.

Mergentheim, 3. März. „Ein Sommerabend im Bad Mergentheim“. Um in dem aus einer alten Stiftung erbauten Sanatorium Carolinum weiteren mittellosen Kranken und Erholungsbedürftigen Freistellen zu schaffen, hat der Verein für das Bad

Mergentheim für den 9. März in den Sälen des Königsbaues in Stuttgart eine originelle Veranstaltung, einen Sommerabend im Bad Mergentheim, geplant.

Heidenheim, 3. März. In Gerstetten ist eine Frau, die ihrem Manne beim Holzsägen half, ausgerutscht. Sie brachte den Arm in die Kreisfuge und wurde so schwer verletzt, daß ihr die ganze Hand abgenommen werden mußte.

Ahleng, 3. März. Durch einen Sturz von seinem Motorrad ist der Distriktsarzt Dr. Spoerl verunglückt, indem er sich einen Bruch des Schulterblattes zuzog.

Ulm, 2. März. Gestern vormittag wurden beim Bahnhof einem Arbeiter, der Asphaltarbeiten verrichtete, durch einen Kessel sämtliche Finger abgedrückt. Der Verunglückte ist schwerhörig und hatte die Aufforderung, die Hände zurückzuziehen, nicht gehört.

Friedrichshafen, 3. März. Das Luftschiff „Victoria Luise“ sollte heute vormittag acht Uhr die gestern wegen stürmischer Böen im Rheintal abgesetzte Fahrt nach Frankfurt antreten. Geplant war der Weg über Ulm, Ehlingen, Stuttgart, Heilbronn, Heidelberg, Mannheim, Frankfurt. Die Windmessungen im mittleren Rheintal waren aber heute früh womöglich noch ungünstiger als gestern; sie ergaben in einer Höhe von 400 Metern eine Windstärke von 17 und in 800 Metern Höhe gar eine solche von 18 Metern in der Sekunde. Nun ist es zwar möglich, mit dem Luftschiff auch bei solcher Windstärke die Fahrt durchzuführen, aber nur unter der Voraussetzung, daß sämtliche drei Motoren vom Anfang bis zum Ende der Fahrt ohne jede Störung arbeiten. Die neuen Motoren der „Victoria Luise“ sind auf eine größere Fahrt hin in dieser Beziehung noch nicht ausprobiert. Deshalb mußte die Fahrt nach Frankfurt auch heute unterbleiben. Angesichts der neuerdings verschlechterten Wetterlage sind die Ausichten auch für den Montag wenig günstig.

Vom Bodensee, 2. März. (Schmuggler.) Bei einer polizeilichen Razzia in Lindau wurden nicht weniger als 7 des Sacharinschmuggels verdächtige Personen in zwei Gasthöfen listert, doch mußte der größere Teil, der erst auf der Hinfahrt in die Schweiz begriffen war, wieder freigelassen werden. Auch eine Frau aus Böhmen, die eines erst vor zwei Tagen verübten Sacharinschmuggels überführt und gefänglich ist und mit Schmugglerböden versehen eben sich wieder nach Zürich begeben wollte, um neue Ware zu holen, wurde festgenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Tübingen, 3. März. Zweikampf mit tödlichen Waffen. Die Strafkammer hat den stud. chem. Otto Reubaus wegen Zweikampf mit tödlichen Waffen zu der Mindeststrafe von drei Monaten Festung verurteilt. Er hatte im August vorigen Jahres mit einem bayerischen Referendario namens Dr. Rüböl, den er in seiner Familienehre beleidigt hatte, umweit Tübingens ein Pistolenduell auf zwanzig Schrittschritte Distanz mit einmaligem Kugelwechsel, also eine sehr ungefährliche Sache. Das Duell ist denn auch gänzlich unblutig verlaufen, aber der Ehrenworte kam an den Tag. Dr. Rüböl hatte sich deswegen in München zu verantworten, wo er gleichfalls drei Monate Festung erhielt, die aber auf dem Gnadenwege auf 14 Tage herabgesetzt wurden.

Strasburg, 2. März. Die Berufung gegen die Auflösung der Lorraine Sportive und der Jeunesse Lorraine in Metz beschäftigte heute den Kaiserl. Rat. Beide Sachen wurden getrennt verhandelt. Rechtsanwalt Blumenthal-Golmar vertrat in Anwesenheit der Brüder Paul u. Alexis Samain als Vorstandsmitglieder die aufgelösten Vereine. Er bezeichnet die Auflösung als zu unrecht erfolgt. Die Lorraine Sportive habe weder deutschfreundliche noch deutschfeindliche Tendenzen verfolgt und die Jeunesse Lorraine sei keine Fortsetzung der Lorraine Sportive gewesen. Lediglich die Tötung des Hobbisten Raasch habe zur Auflösung des Vereins Veranlassung gegeben. Die Urteilsverurteilung wurde auf den 9. März vertagt.

Tanzig, 2. März. Gestern abend ist ein dem Arbeiterstand angehöriger Mann, welcher eine verbotene Stelle des Glocks der Festung betrat, und dann bei seiner Arretierung den Posten tödlich angriff, ihn zu Fall brachte und so entfliehen wollte, von dem Posten durch einen Schuß in den Kopf getötet worden.

Tanzig, 3. März. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute früh mit den Prinzenjöhnen hier eingetroffen.

Die Wehrvorlagen.

Berlin, 2. März. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In mehreren Blättern wird der Umstand, daß die Wehrvorlagen dem Reichstag noch nicht zugegangen sind, auf eine vermeintliche Unentschlossenheit der Reichsleitung über ihren Umfang zurückgeführt. Diese Annahme ist völlig haltlos. Die neuen Wehrvorstellungen, die ausschließlich nach den Bedürfnissen der nationalen Verteidigung aufgestellt sind, stehen in ihren Grundlagen seit längerer Zeit fest. Die Ausarbeitung dieser Gesetze wie auch der dazugehörigen Gesetzwürde wird dieser Tage abgeschlossen. Die Vorlagen gehen dann sofort an den Bundesrat und nach dessen Beschluß an den Reichstag.

Eine Lohnbewegung der deutschen Bergarbeiter.

Essen, 3. März. Heute fanden in rheinisch-westfäl. Ruhrkohlengebiet über 60 vom Bergarbeiterverband einberufene Versammlungen statt. In diesen wurde erklärt, daß die Lohnforderungen mit voller Ueberlegung gestellt worden seien und daß die durch den augenblicklichen Streik der englischen Bergleute geschaffene Lage wohl geeignet sei für eine durchgreifende Bewegung. Das Verhalten des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter Deutschlands in dieser Bewegung wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Eine Aktion könne aber nur wirklich Erfolg haben, wenn die Bergarbeiterorganisationen geschlossen für die Forderungen des Bergarbeiterbundes einträten. Dabei wurde auf das Zusammenhalten der Bergleute Englands trotz aller Parteiuunterschiede in ihren Organisationen verwiesen und aufgefordert, jenen nachzueifern. Schließlich wurde die gleiche Resolution, die schon den vorwöchentlichen Versammlungen vorlag, angenommen. Auch der Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter Deutschlands hatte in verschiedenen Orten Mitgliederversammlungen einberufen, in denen erneut darauf hingewiesen wurde, sich nicht durch un-

Lesefrücht.

Was die Perle für die Muschel, das ist die Liebe für manches Frauenherz — sein einziger Schatz, aber auch seine unheilbare Krankheit.

Angelas Heirat.

Roman von L. G. Moberly.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

„Sündenbock ist eigentlich nicht das richtige Wort, nahm de Lariose seine Rede wieder auf, nachdem er mit Frau von Trent gelacht hatte, „er ist eben einfach ein Opfer deiner geschickten Intrige geworden, liebe Leonore. Du hast die Sache ganz genial gedeckelt. Aber der arme Karr könnte einem wirklich leid tun.“

„Pah! Er ist nicht der erste Mann, der von den schwächeren Geschlecht besiegt worden ist, und er wird auch nicht der letzte sein.“ sprach die schöne Leonore in hartem, wegwerfendem Ton, der nicht ein bißchen an die weichen, lebenswürdigen Klänge erinnerte, die Angela gewöhnt war, von ihren Lippen zu hören. Denn wenn auch Frau von Trent seit der Entdeckung von Wartens angeblicher Fälschung es auffallend vermieden hatte, mit dessen junger Frau zusammenzutreffen, so hatte doch niemals, wenn sie einmal mit ihr gesprochen, ihre Stimme den bitteren, höhnischen Klang gehabt, der Angela heute an ihr aufsteig.

Es war ganz unmöglich, daß sie recht gehört hatte, es konnte nur ein Spiel ihrer lebhaften Einbildungskraft sein, die sich wachend und träumend mit Erich beschäftigte. Aber die Gärten und Wiesen und Hecken veränderten sich nicht, das ganze ruhig heitere Landschaftsbild blieb, wie es gewesen. Es war Wirklichkeit. Sie stand auf dem Pfad, den sie so oft gegangen, sie lehnte sich gegen den Heckenzaun der Alhornvilla, und die beiden, die dort sprachen, waren Frau von Trent und ihr Bruder. Es war kein

„Ja,“ versetzte de Lariose scherzend, „es sind aber nicht alle Frauen so klug wie die meine. Wenn alle auch nur annähernd so viel Bescheidenheit ihr eigen nennten, wie du in deinem reizenden kleinen Köpfchen hast, mein hübsches Weib, dann wäre es sehr, sehr schwer für die Männer, Herren der Schöpfung zu bleiben. Aber jetzt wollen mit die Politik einmal beiseite lassen, Liebste, und uns ein wenig mit uns selbst beschäftigen. Komm, ich möchte einen Kuß haben, damit ich sicher bin, daß du wirklich keine ernstliche Reizung zu dem steifen, hochmütigen Bierling hast, der dir den Hof macht wie ein Elefant einer Gazelle.“

Man hörte wieder Lachen, aber diesmal leise, und dann ein Geräusch von Küßen.

Angela sah wirr um sich. Sie glaubte zu träumen, oder hatte ihr Kummer ihr den Verstand geraubt? Wie redete der Mann nur? Er war doch Frau von Trents Bruder, und doch nannte er sie sein „hübsches Weib“ und „Liebste“. So sprach doch kein Bruder zu seiner Schwester. Was bedeutete das nur alles? Angela schaute sich um, Rechts und links von ihr, von der Sonne beschienen, lagen Gärten, und darüber hinaus die wohlbesannenen, grünen Wiesen, vor ihr erstreckte sich der vertraute Weg mit den hohen, dichten Hecken, aber sie hatte das Gefühl, als ob dies alles in der nächsten Minute verschwinden müsse, denn es konnte ja nur ein Traum sein, und in wenigen Augenblicken würde sie in ihrem Schlafzimmer in Schloß Hammerstein erwachen.

Es war ganz unmöglich, daß sie recht gehört hatte, es konnte nur ein Spiel ihrer lebhaften Einbildungskraft sein, die sich wachend und träumend mit Erich beschäftigte. Aber die Gärten und Wiesen und Hecken veränderten sich nicht, das ganze ruhig heitere Landschaftsbild blieb, wie es gewesen. Es war Wirklichkeit. Sie stand auf dem Pfad, den sie so oft gegangen, sie lehnte sich gegen den Heckenzaun der Alhornvilla, und die beiden, die dort sprachen, waren Frau von Trent und ihr Bruder. Es war kein

Zweifel mehr möglich. Und sie sprach Worte, die sich mit feuriger Schrift in Angelas Herz und Hirn einprägten. „Der arme Geheimrat!“ rief Frau von Trent, und wieder ertönte ein spöttisches Lachen, „pah, du bist doch nicht wirklich eifersüchtig auf ihn! Male dir doch das Bild nicht. Ein tüchtiger Staatsmann — er ist wirklich ein tüchtiger Staatsmann und hat Aussicht, einmal Minister zu werden — und läßt sich von einer unbedeutenden kleinen Frau hinter das Licht führen. Es war ein Kühnes Unterfangen! Ha, es macht Spaß, wie er nach meiner Pfeife tanzt. Du kannst mir glauben, Charles, ich brauchte nur mit dem kleinen Finger zu winken, und er würde mich morgen heiraten — heute sogar! Und wenn —“

„Und wenn ich nicht zufällig auf der Welt wäre, so würdest du winken, nicht wahr? Ich glaube wahrhaftig, Leonore, du wärst imstande, den langweiligen Menschen zu heiraten,“ sprach de Lariose in ungeduldigen, verächtlichen Ton.

„Aja,“ erwiderte Frau von Trent nachdenklich. „Wenn du nicht wärst, dann wäre ich sehr geneigt, den lieben, guten Geheimrat zu heiraten. Er gäbe einen ausgezeichneten Ehemann ab, denn er ist einer von den echt deutschen häuslichen Männern, die ihre Frau, ihr Heim und ihre Kinder liebhaben und glücklich machen. Es wäre ja ein bißchen langweilig, das Leben als Frau Geheimrat Bierling, aber — ich glaube, — man könnte sehr glücklich sein.“

„Pah!“ rief de Lariose ungeduldig, „ich bin aber nun einmal da und auch nicht allzu leicht aus dem Weg zu räumen, und so wirst du den lieben, guten, schwerfälligen häuslichen braven Deutschen schon enttäuschen müssen.“

„Ja, deine Existenz läßt sich allerdings nicht leugnen, lieber Charles, aber ich denke wirklich manchmal, daß es eigentlich schade ist. Denke dir nur, wie drollig es wäre, wenn Bierling mich heiratete, er, der große Mann im



antwortliche Deher in den Streit hineintreiben zu lassen, sondern der Leitung des Gewerkevereins volles Vertrauen zu schenken.

Ausländisches.

St. Gallen, 2. März. Bei einem Brande in Sachen sind drei Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren umgekommen. Sie wurden von den Eltern, die fortgegangen waren, in der Wohnung eingeschlossen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 2. März. In Adra im Vilajet Beirut ist Belagerungszustand erklärt worden. Die Presse fährt fort, gegen die Friedensbewegung Stellung zu nehmen.

Konstantinopel, 3. März. Das Kriegsministerium veröffentlicht einen Bericht über die Kämpfe bei Margheb, in dem der Rückzug der Türken auf Mangel an Munition und auf das wirksame Feuer der italienischen Schiffgeschütze zurückgeführt wird, und die Verluste der Italiener sehr hoch, nämlich auf mindestens 1000 Tote angegeben werden. Die Türken hätten nur 30 Tote und 50 Verwundete gehabt.

Rom, 2. März. Um den phantastischen Gerüchten über die italienischen Verluste in dem gegenwärtigen Kriege entgegenzutreten, die im Ausland verbreitet sind, veröffentlicht das Kriegsministerium eine amtliche Liste der Toten und Vermissten. Daraus ergibt sich, daß bis zum 2. März 37 Offiziere und 499 Soldaten im Felde gestorben sind und ein Offizier und 323 Soldaten vermisst werden. Die Mehrzahl der Vermissten gehört dem 11. Bersagliere-Regiment an. Die Vermissten sind sicherlich tot, doch ist ihr Ableben bisher nicht amtlich festgestellt.

Rom, 3. März. Wie die Agenzia Stefani aus Cairo meldet, hat die von dem Imam von Zahia auf Wunsch der Türken an Scheich Jdris entsandte Warnung, die ihn bitten sollte, die Feindseligkeiten einzustellen, und die ihm angebotenen günstigen Friedensbedingungen anzunehmen, ihren Zweck nicht erreicht. Scheich Jdris antwortete, daß er seine Mission, die Araber von einer Herrschaft zu befreien, der das Land die größte Armut, die Verderbnis der Sitten und den Abfall von der Religion des Propheten zu verdanken habe, nicht aufgeben könne. Später habe ein Kampf zwischen den Türken und Jdris stattgefunden, bei dem letzterer große Verluste erlitt.

Die Revolution in China.

Peking, 2. März. Die Erklärung des Belagerungszustandes hat eine gute Wirkung ausgeübt. In der Nachbarschaft der Gesandtschaften, die sich auf eine etwaige Belagerung vorbereiten, war um 1 Uhr morgens alles ruhig.

London, 3. März. Reuter meldet aus Tientsin: Aufrührerische Soldaten plünderten und brandschatzten gestern Abend, unterstützt vom Pöbel, die Läden und Banken in allen Hauptstraßen. Sie unterhielten ein ständiges Feuer und verpekten die ganze innere Stadt in Schrecken. Nur wenige Polizeibeamte erwiesen sich als zuverlässig, waren jedoch machtlos, die Unruhen zu unterdrücken.

Auch die Münze wurde geplündert. Der deutsche Konsul entsandte eine Wache zum Schutze der in der inneren Stadt befindlichen Wohnhäuser, die vornehmlich von Ingenieuren der Tientsin-Pufou-Eisenbahn bewohnt werden. Der deutsche Arzt Schræter wurde, als er versuchte, seinen deutschen Landsleuten zu Hilfe zu kommen, beim Betreten des Stadttunnels erschossen.

Tientsin, 3. März. In der chinesischen Stadt sind in der letzten Nacht verschiedene Brände gelegt worden. In den Straßen wurde geschossen, die ausländischen Konzeptionen sind nicht beschädigt. Es wird keine Gefahr für sie befürchtet.

Tientsin, 3. März. Der Brand in der Eingeborenenstadt begann gestern Abend 10 Uhr und war heute früh acht Uhr auf seinen Herd beschränkt. Die Münze und die vornehmsten Stadtviertel sind niedergebrannt und ausgeplündert worden. Der Schaden wird auf 100 Millionen Lire geschätzt. Es sollen ungefähr 100 Menschen umgekommen sein. Die Unruhen wurden durch Revolutionäre hervorgerufen, die mit Polizeisoldaten und Leuten der Leibwache des Bizetnigs aus Peking gekommen waren. Es wird befürchtet, daß sich die Unruhen heute Nacht erneuern werden. Die Fremden-Niederlassungen werden von 5000 ausländischen Soldaten bewacht, in ihnen herrscht Ruhe. Der Tod des deutschen Arztes, der sich in die Eingeborenenstadt gewagt hatte, rufte dort lebhafteste Anteilnahme hervor.

Der Aufstand in Mexiko.

Washington, 3. März. Präsident Taft hat nach einer Besprechung mit dem Kabinett eine Proklamation erlassen, in welcher alle Amerikaner aufgefordert werden, sich in allem, was Mexiko angeht, strenge an die Vorschriften der Neutralität zu halten. Dies wird als Aufforderung an die Amerikaner ausgelegt, sich gegenwärtig von Mexiko fernzuhalten. Es sind kürzlich Drohungen vernommen worden, daß die Amerikaner in Mexiko ermordet werden würden, falls Schritte zur Herbeiführung einer amerikanischen Intervention gemacht werden würden.

Bemerktes.

Vorfrühling in den Alpen. Man schreibt aus der Schweiz, 1. ds. Mts.: In den Bergen herrscht seit einigen Tagen ein wundervolles Wetter. Auf den Bergstationen Rigibalm, Pilatus, Gotthard und Säntis fällt die Temperatur auch nachts nicht unter 0 Grad; der Rigi hatte am 29. Februar bei Sonnenaufgang eine Temperatur von sieben Grad. Es ist gegenwärtig in den Höhen von 1500 bis 2000 Meter bedeutend wärmer als in den tieferen Lagen, wo leichte Nachtfröste an der Tagesordnung sind. Der Schnee ist in den Bergen schon bis weit hinauf weggeschmolzen, und im söhwarzen Rheintal sieht man schon blühende Kirschbäume. Der Februar war eben ein anormal warmer Monat; das Monatsmittel war fünf Grad höher als es hätte sein sollen. Man hat in der Schweiz seit dem Jahre 1869 einen so milden Februar nicht mehr erlebt.

Sein eigener Arbeitsmarkt. Man schreibt aus London: Ein ungewöhnlicher Anblick bot sich dieser Tage den Passanten in der Nähe der Liverpool-Street, einer der bekanntesten Haupt-Geschäftsstraßen der Metropole. Man sah einen sehr anständig

gekleideten jungen Mann langsam seines Weges gehen mit einem auf dem Rücken befestigten Schilde, das folgende Aufschrift trug: „Ein mit allen Comptoirarbeiten gut vertrauter Commis wünscht Anstellung. Man wende sich an ihn selbst hier!“ Auch ein Zeichen der Zeit!

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. März. (Schlachtlehmarkt.) Zugelassen 131 Großvieh, 150 Kälber, 282 Schweine.

Erlds aus $\frac{1}{2}$ Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 80 bis 82 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 95 bis 97 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 94 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 105 bis 110 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 102 bis 105 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 98 bis 102 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 88 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 65 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 58 bis 62 Pfg.

Konkurse.

Armand Rimelin, Kaufmann in Cannstatt, Hermannstraße 27, Teilhaber der off. Handelsgesellschaft Firma Gebr. Rimelin in Münster a. R. — Michael Sed, Bauer in Trummhardt, Gde. Nischschieß. — August Junges, Schreiner in Oetisheim. — Firma Gebr. Lauffer, Möbelfabrik, offene Handelsgesellschaft in Schwenningen a. R. — Nachlaß des am 5. August 1911 verstorbenen Weingärtners und Gemeinderats Johann Georg Kiesel in Nischberg Oberamt Schorndorf. — Jakob Schneider, Kohlenhandlung in Ebgingen. — Nachlaß des Karl Kurz, gen. Schuhmachers in Kefpingen. — Kaspar Schmidle, Bauer und Wirt in Bronnen, Gde. Reuler. — Nachlaß der am 5. April 1911 in Hülben O. A. Urach verstorbenen Katharine Käbele, geb. Dämmel, Spizhändlerin in Hülben, Ehefrau des Bauers Wilhelm Käbele daselbst. — Nachlaß des am 11. Dez. 1911 verst. Gärtners Friedrich Walter in Weinsberg. — Nachlaß des am 26. Dezbr. 1911 verstorbenen Abraham Bauer, Buchhalters in Stuttgart, Hohenheimerstraße 67. — Frieda Häberle, Hauptlehrers Frau, Inhaberin eines gemischten Warengeschäfts in Vorderosterfurt. — Nachlaß des verst. Carl Leiser, gen. Kreuzwirts in Markelsheim.

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Altenfeld.
Druck und Verlag der W. Kieckerschen Buchdruckerei in Altenfeld.

*Dasjenige, was
nicht von altem Holzklaff
am meisten geliebt.*

Das Gafald mofst 67

Ministerium des Aeußeren, die rechte Hand des Ministers ich die geschätzte, erfolgreiche Geheimagentin unserer Regierung! Hahaha! es wäre zum Lachen! Aber Charles so lache doch! Es ist ja so furchtbar komisch!

„Komisch!“ ichrie er wütend, „ich kann nichts Komisches dabei sehen. Ich begreife nicht, wie du so reden kannst. Du hast einen Mann, also kannst du seinen anderen bei raten. Ich finde wirklich nichts Komisches an dem Gedanken.“

„Ja, dein Sinn für Humor ist eben leider sehr wenig entwickelt“, meinte sie leichtbin, „sonst würdest du die überwältigende Komik der Geschichte genau so gut begreifen wie ich. Denke dir doch nur, wenn ich des Geheimrats Frau wäre, in was ich alles meine Nase stecken könnte und was für Unheil ich stiften könnte!“

„Hm“, versetzte de Larive brummig, „nach meinen Geschmack ist dein Sinn für Humor zu stark entwickelt Leonora, und wenn ich nicht ein solcher Narr wäre, der trotz allem und allem wahnsinnig in dich verliebt ist, so hätte ich diesem Unsinn mit Bierling schon längst ein Ende gemacht.“

„Liebster Charles, sei doch nicht töricht“, die Stimme der Frau klang sehr weich und zärtlich, „als ob du nicht wüßtest, daß du mir am kleinen Finger lieber bist als zehn Scheinmünzen. Es kam mir nur so unglaublich lächerlich vor, wenn ich daran dachte, was für eine doppelte Rolle ich als des Geheimrats Frau hätte spielen können.“ Und wieder ertönte ihr Lachen hell wie eine silberne Glocke, und Angelo drückte sich dichter an die Hecke, um kein Wort von dem merkwürdigen Unterhaltung zu verlieren.

„Du kannst auch so genug Unheil stiften“, sagte die Männerstimme lustig. Der ganze Jörn von vorhin war wie durch ein Wunder verfliegen. „Denke nur daran, was du mit dem armen Kerl, dem Martens gemacht hast. Kein Mensch wird ihm jemals glauben, daß er an dem Verlust der Papiere so unschuldig war, wie ein neugeborenes

Kind. Niemand wird je erfahren, mit welcher meisterhafter Geschicklichkeit du die ganze Sache ins Werk gesetzt hast, wie du —“

„Still, still“, warnte Frau von Trent, und Angela meinte jeden zu können, wie die hübsche Witwe einen ängstlichen Blick ringsumher schickte. „Still, um Himmels willen! Wie kannst du so etwas sagen, Charles! Wir sind ja wohl hier ganz allein, aber du weißt, zuweilen haben sogar die Bäume Ohren, also könnte es auch bei den Bäumen und Hecken der Fall sein. Man kann nie vorsichtig genug sein.“

„Ja“, dachte Angela triumphierend, „diesmal hat die Hecke Ohren und auch — einen Mund.“

„Bah, liebes Kind“, ertönte de Larives tiefe Stimme, „ich glaube, du bist nerods. Wer in aller Welt sollte uns hier hören? Das Gebüsch ist außergewöhnlich dicht, dahinter ist noch die Hecke, und du weißt, wie selten der Weg benutzt wird. Also, meine geschweite, kleine Frau, wir sind hier ganz sicher. Und ich denke zu gern an die Geschichte. Mit welcher unglaublichen Geschicklichkeit du die Papiere in das Pult des Unglücklichen praktiziert hast! Ich bin stolz auf dich, mein Liebster, stolzer als du ahnst.“

Angela hielt sich krampfhaft an der Hecke fest, um nicht zu fallen, so überwältigend war die Offenbarung, die ihr da eben geworden. Aber sie gab keinen Laut von sich, und Frau von Trent fuhr fort, in dem spanischen Ton zu reden, der ihr, wie Angela jetzt merkte, natürlicher war als ihre gewöhnliche Lebenswürdigkeit.

„Bah, das war gar nichts, die Papiere in das Pult zu legen, nachdem sie abgeschrieben und die Abschriften verkauft waren. Das, worauf ich stolz bin, ist die Art, wie ich die Papiere erlangte. Das war wirklich ein kleines Meisterstück. Und es war auch nur möglich, weil der Geheimrat in seiner Verliebtheit mich in sein Privatkabinett ließ. Und in den Schübladen in diesem Kabinett befanden sich noch ein paar Kleinigkeiten, die ich haben muß, ehe ich Herrn Bierling freigebe. Ich muß ihn noch eine Zeitlang

zum Narren halten, noch eine ganz, ganz kleine Weile, und dann, Charles, und dann —“

„Dann kommst du mit mir, und wir fangen ein neues Leben an, ein Leben fern von aller Politik und Spionage und Intrige“, rief de Larive. „O Leonora, ich habe es so satt. Tu' schnell, was du noch zu tun hast, und dann komm' mit mir. Du hast doch wirklich genug Geld verdient, mehr als du in deinen ehrgeizigsten Träumen zu hoffen wagtest. Laß uns endlich in Frieden unsrer Liebe leben.“

Seine Stimme hatte bei diesen Worten immer leiser und undeutlicher gestungen, und Angela schloß daraus, daß die beiden nach dem Haus zu gegangen waren. Sie konnte also ihren Rauscherposten verlassen, sie hatte ja auch genug erfahren, um Erichs Unschuld ins hellste Licht zu rücken.

„Sie wird wohl die Villa eher verlassen, als sie denkt, die schöne Frau“, flüsterte die Horcherin vor sich hin, als sie leise den Heckenweg zurückschlich. „Ich weiß genug, um ihr Spiel zu verderben, und sie daran zu hindern, noch mehr Unheil zu stiften.“ Und dabei sog ein Lächeln über ihr Gesicht, das sie aussehen ließ wie ein schöner, aber grauamter Kackengel.

Doch lange bevor sie Schloß Hammerstein erreichte, hatte dieser Ausdruck einem sanfteren Platz gemacht, und ein zärtliches Licht leuchtete in ihren Augen.

„Erich ist unschuldig“, dachte sie frohlockend, als sie über den Rajen schritt. „Erich ist unschuldig!“ flüsterte sie glücklich vor sich hin, als sie die Terrasse betrat. „Es ist kein Flecken mehr auf seiner Ehre, seine Unschuld ist erwiesen!“

Fortsetzung folgt.

Sicher ist sicher. Gefangener: „Da fliegt mein Hut, soll ich ihm nachlaufen?“ — Polizist: „Was? Nachlaufen und nicht wiederkommen? Das können wir. Rein stehen geblieben! Ich werde den Hut selber fangen.“

Altensteig-Stadt.

Gebäude-Verkauf.

Christian Großmann, Gerichtsvollzieher in Nagold bringt die in Nr. 49 dieses Blattes näher beschriebenen Gebäulichkeiten am **Mittwoch, den 6. März 1912, nachmittags 5 Uhr** wiederholt auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf. Kaufsliebhaber werden eingeladen.
Den 4. März 1912.

Ratschreiberei.
Städtisch. Welter.



Schwarzwald-Berein Bezirksverein Altensteig.

Generalversammlung

am Samstag, den 9. März, abends halb 8 Uhr
im Gasthaus zum „Stern“.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Anträge.

Der Ausschuß.

Berneck.

Die **Freih. von Gälkingen'sche Guts Herrschaft** verkauft aus Regelschardt Abt. Tiefenbach (Schlag) — ca. 2 Km. von Station Berneck entfernt — folgendes

aufbereitete Nadelstammholz

(380 Stk., 3 La., 6 Ho.) Lang- und Sägholz — 389 Stück mit 452,56 Festm. und 19 qm.

Klasse	I	II	III	IV	V	VI	Summe Fm.	Summe Stück
Langholz	101,08	186,63	113,02	26,25	11,58	6,55	445,11	382
Sägholz	4,98	2,47	—	—	—	—	7,45	7

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den K. Forstwart **Combe** in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote wollen, in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozenten der 1912er Taxpreise ausgedrückt, auf das ganze Quantum in einem Los, wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Gebot auf Stammholz“ bis **Mittwoch, 6. März d. J., nachmittags 3 Uhr** an **Freiherrn Konrad von Gälkingen, Stuttgart, Urbanstraße 34 I** — Fernsprecher 2727 — eingereicht werden.

Hallerde

aus der Kgl. Saline Sulz

als Düngemittel bestens bewährt

empfiehlt den 2 Hef-Sack ca. 130 Pfund zu Mk. 1.—

den 3 Hef-Sack ca. 200 Pfund zu Mk. 1.40

inkl. Sack ab hier und nimmt weitere Bestellungen gerne entgegen

Altensteig. **C. W. Luz Nachfolger**

Freih. Bühler jr.

— Telefon 5. —

Beschreibung

von

Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf u. Filialorten

Herausgegeben von Hauptlehrer **Böhmeler**

Preis 15 Pfennig.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

N. Forstamt Simmersfeld.

Jagdverpachtung

Am **Freitag, den 8. d. M.** vorm. 10 Uhr wird in der „Sonne“ in Simmersfeld die **Jagd in dem 42 ha umfassenden Staatswald-district Kornhalde verpachtet.**

Altensteig.

Damentanz

Donnerstag im
„Schwanen“.

Altensteig.

Fritz und Friedrich

und deren Freunde werden auf nächsten **Dienstag, den 5. März** zu **Frei Vent, zum Kronprinz** freundlichst eingeladen.

Mehrere Frei und Frieder.

Altensteig.

Drahtgeflecht

kaufen Sie sehr billig bei

Sorenz Luz jr.

Altensteig.

Ein junger, zuverlässiger

Pferdeknecht

sowie ein oder zwei

tüchtige Arbeiter

für mein Zementwarengeschäft können sofort oder später eintreten.

G. Schneider.

Altensteig.

Pferdeknecht

findet in 14 Tagen gutbezahlte dauernde Stelle

C. W. Luz Nachfolger
Freih. Bühler jr.

Götteltingen.

Einige Hundert

Hepfel-, Birnen-, Zweifelhgen- Hochstämme, und Spalierobstbäume

in guten Sorten und schöner Qualität hat billig zu verkaufen
Joh. Zetter, Baumschulbesitzer.

Gesfordene.

Altbulach: Christian Weber, Kronen-

wirt.

Ottendronn: Vincenz Weiß, Privatier,

71 J.

Calw: Katharine Lorch, 85 J.

Altmangen: Anna Kneer, geb. Rauch,

Kanzleirat's-Gattin,

Stuttgart: Gustav Lang, Kaufmann,

74 J.

Kornthal: Anna Paret, Arbeitslehrerin

am Töchterinstitut.

Berneck.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-

nahme bei dem so unerwartet raschen Ab-

leben unserer lieben unvergesslichen Gattin,

Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin

und Tante

Katharine Dürr

für die Kranzspenden, sowie für die zahl-

reiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhe-

stätte von Nah und Fern sagen auf-

richtigen Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Egenhausen.

Zur Konfirmation

empfehle ich

schwarze Kleiderstoffe

in schöner Auswahl, sowie

Buckskin und Halbtuche

zu billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München & Zeitschrift für Humor und Kunst

& Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-

nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47, befindliche, äußerst interessante Aus-

stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Schernbach.

Saatkartoffel

in folgenden Sorten sind abzugeben

Weltwunder

Edelstein

Granat

Märker

Perle des Herbstes

Eldorado

Up to date

Bismarck

Wohltmann

Blochinger

Gloß.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000—19000 tons grossen
Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige

Preise. — Vorzügliche Verpflegung.

— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach New York. — 14tägig Donners-

tags nach Boston.

Ankunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig

Karlstrasse.

